Drittes Kapitel.

Mit solcher Thätigkeit, als Innocenz auf die Angelegenheiten des heiligen Landes richtete, würde er unter günstigern Umständen vielleicht nicht minder große Wirkungen hervorgebracht haben, als Urban der Andere auf der berühmten Kirchenversammlung zu Clermont durch seine begeisterte Beredsamkeit bewirkt hatte. Aber alle Versuche, den Frieden unter den Königen, ohne welchen eine allgemeine Kreuzfahrt unmöglich war, wiederherzustellen und zu befestigen, waren vergeblich. Philipp August von Frankreich und Richard von England schlossen zwar unter Vermittelung des päpstlichen Legaten Peter von Capua einen fünfjährigen Anstandfrieden; aber diese unversöhnlichen Feinde blieben gleichwohl wider einander in drohender Stellung, bis der unerwartete Tod des Königs Richard ihren Fehden ein Ende machte. Mit dem Könige Philipp August gerieth Innocenz bald darauf in sehr verdrießliche Händel, weil der König ungeachtet aller Ermahnungen und Drohungen seine Verbindung mit Maria Agnes nicht auflöste und seine verstoßene Gemahlin Ingeburg, die Tochter des Königs Kanut von Dänemark, nicht wieder zu

sich nahm [1]), also daß Innocenz sich genöthigt sah, wider den widerspenstigen König seine Drohungen mit aller Strenge ins Werk zu setzen. Der Cardinal Peter von Capua sprach also als päpstlicher Legat über den König Philipp August den Bann und über dessen Reich das Interdict aus, und fast neun Monate lang, von dem Feste der heiligen drey Könige bis zu Mariä Geburt des Jahres 1200, lag Frankreich unter dem Interdicte [2]). Unter solchen Umständen hörte in Frankreich fast niemand auf die Ermahnungen des Legaten zur Bewaffnung für das heilige Land.

Mit größerem Erfolge aber ermahnten andere Prediger in verschiedenen Gegenden zur Annahme des Kreuzes. In der Gegend von Paris trat der Meister Fulco, Capellan der Kirche zu Neuilly, als Kreuzprediger auf, indem er den Auftrag zu vollziehen sich bemühte, welcher seinem Lehrer Peter, Cantor an der Kirche Unserer lieben Frauen zu Paris, von dem Papste war ertheilt worden. J. Chr. 1198.

1) Radulphi Coggeshale Chron. Anglicanum (im Recueil des historiens de la France T. XVIII.) p. 91.

2) Chron. Anonymi Laudunensis Canonici (im Recueil des histor. de la France T. XVIII.) p. 711. Radulph Coggeshale (a. a. O.) schildert die Wirkung des Interdicts in den französischen Bisthümern, in welchen es mit aller Strenge beobachtet wurde, also: „O quam horrificum, immo quam miserabile in singulis civitatibus per id temporis erat spectaculum! Valvas basilicarum obseratas cernere, et ab ingressu earum Christianos velut canes arcere, ab officiis divinis cessare, sacramenta corporis et sanguinis Domini non conficere, ad praeclaras sanctorum solemnitates ex more plebem non confluere, defunctorum cadavera ritu christiano sepulturae non tradere, quorum foetor aërem inficiebat et horribilis visio vivorum mentibus horrorem incutiebat". Nur die letzte Oelung und die Taufe fanden Statt. „Erat ubique per regnum moestitia circumfusa, cum hic ecclesiae silerent organa et ora canentium Dominum clauderentur." Chronologia Roberti Altissiodorensis (im Recueil etc. T. XVIII) p. 263. Die Annales Aquicinctensis monasterii (ibid. p. 552.) nennen dieses Verfahren des Papstes inauditam severitatem.

Denn als Peter, ein eben so frommer als gelehrter Geistlicher, in dem cistercienser Kloster Longpont bey Soissons sich aufhielt, um in Gemeinschaft mit den Klosterbrüdern durch inbrünstiges Gebet von Gott die Lösung des Zweifels, welcher sein Gemüth bewegte, zu erflehen, ob es für das Heil seiner Seele zuträglich wäre, die auf ihn gefallene Wahl zum Bischofe anzunehmen: so erschienen päpstliche Boten mit einem Schreiben, in welchem Innocenz dem Cantor Peter gebot, alles andere aufzugeben und das Kreuz zu predigen. Peter aber fiel, da er sich anschickte, den päpstlichen Auftrag zu vollziehen, in eine tödtliche Krankheit; und, als er fühlte, daß das Ende seines Lebens sich nahte, so rief er seinen Schüler Fulco zu sich und ermahnte ihn, den päpstlichen Auftrag zu übernehmen, dessen Vollziehung ihm selbst die göttliche Fügung nicht gestattete. Fulco, damals noch ein junger Mann [3]), soll nur mit Widerstreben diesem Auftrage, zu dessen Vollziehung Peter Niemand würdiger als ihn achtete, sich unterzogen haben; Peter aber gab bald nachher seinen Geist auf [4]). Der Meister Fulco war früher eben so sehr, als die meisten

3) Jacobi de Vitriaco hist. occidentalis (ed. Duac. 1597. 8.) p. 275—289, wo sowohl über Fulco als über dessen Lehrer Peter ausführliche Nachrichten mitgetheilt werden. Nach andern Urtheilen war Fulco zu der Zeit, als Peter ihn aufforderte, das Kreuz zu predigen: „aetate quidem juvenis, scientia vero et moribus insignis.“ S. Joannis de Flissicuria elogium Fulconis Nulliacensis et Petri Parisiensis aus Mabillonii Actis Sanctorum Ord. S. Benedicti im Recueil des historiens des Gaules et de la France T. XVIII. p. 800. Radulph Coggeshale (Chron. Angl. Recueil l. c. p. 80) nennt ihn: verbo et vita clarus. Der Mönch Günther (historia Constantinopolitana in Canisii Thesauro Monumentor. ed. Basnage T. IV. p. V.) „famosus ille praedicator Francigena Fulco, nomine Leo,“ wofür vielleicht Fulco de Nulliaco zu lesen ist; und Hugo Plagon (p. 654.): Fouque de Milli (Neuilly). Der Cantor Peter starb im Jahre 1197. S. Chronologia Roberti Altissiodorensis p. 262.

4) Recueil des historiens de la France T. XVIII. p. 800.

Geistlichen des pariser Bisthums zu seiner Zeit, den sinnlichen Genüssen ergeben gewesen; plötzlich aber kam er zur Erkenntniß seiner Sündhaftigkeit und bemühte sich, seit dieser Zeit in einen ganz andern Mann verwandelt, sowohl durch strenge Büßungen, welche er sich auflegte, als durch einen frommen Wandel das Aergerniß seines vorigen Lebens zu tilgen; und da er es schmerzlich fühlte, daß ihn der Mangel an Kenntniß, besonders der heiligen Schrift, unfähig machte zur befriedigenden Erfüllung der Pflichten seines Amtes: so fing er an mit Tafel und Griffel die Vorträge der pariser Gottesgelehrten, besonders des gelehrten Cantors Peter, zu besuchen, und sich fleißig Bibelstellen und moralische Sätze, welche sein ungebildeter Verstand begreifen und fassen konnte, anzumerken. Was er in der Woche gelernt hatte, trug er am Sonntage seiner Gemeinde zu Neuilly vor. Bald aber wurden die benachbarten Pfarrer auf seine Gabe einer der Fassung des Volks angemessenen Beredsamkeit aufmerksam und luden ihn ein, in ihren Kirchen zu dem Volke zu reden. Auch sein Lehrer, der Cantor Peter, forderte ihn damals auf, in der Kirche des heiligen Severinus zu Paris zu predigen, und sowohl Peter, als viele andre pariser Gelehrte, welche diese Predigt anhörten, überzeugten sich, daß aus dem einfachen Pfarrer von Neuilly der Geist Gottes mit wunderbarer Kraft redete. Fulco selbst aber kam erst zum Gefühle dessen, was er vermochte, als eine öffentliche Predigt, welche er in der Straße Champel zu Paris vor einer zahlreichen Versammlung von Geistlichen und Layen hielt, eine so gewaltige Wirkung hervorbrachte, daß viele ihre Kleider abwarfen, ihre Füße entschuheten, und sich, Riemen und Ruthen ihm darbietend, vor ihm niederwarfen, ihre Sünden bekannten und

J. Chr. 1198.

J. Chr. 1198. ihn aufforderten mit ihnen nach seinem Willen zu verfahren. Nach dieser ihm selbst unerwarteten Wirkung seiner Beredsamkeit begann Fulco, durch öffentliche Predigten die Wucherer, welche damals in Frankreich großes Unwesen trieben, zu bekämpfen, und bemühte sich buhlerische Dirnen auf den Weg der Tugend zu führen. Weil aber die Wirkungen seiner Predigten bald sich verminderten, so daß sie nur noch von wenigen gehört, von vielen verspottet wurden: so entsagte er, nachdem er während zwey Jahre viele solcher öffentlichen Predigten gehalten hatte, diesem undankbaren Geschäfte, und beschränkte seine Thätigkeit auf die Angelegenheiten seiner Kirche, welchen er überhaupt mit Emsigkeit und Gewissenhaftigkeit vorstand. Mit einer viel kräftigern Beredsamkeit trat aber nunmehr Fulco auf, nachdem ihn die Ermahnung seines sterbenden Lehrers zur Wirksamkeit für das heilige Land begeistert hatte; und seine Worte drangen, nach dem Ausdrucke eines Schriftstellers dieser Zeit, in die verhärteten Gemüther der Lasterhaften ein, gleichwie spitzige Pfeile, und erweichten sie zu Thränen und zur Reue [5]). Er erneuerte

5) Rad. Coggeshale (l. c.) p. 81. Nach Rigordus (de gestis Philippi Augusti, Recueil des hist. de la Fr. T. XVII. p. 48.) begann Fulco seine Predigten zuerst im Jahre 1196, und im dritten Jahre derselben (1198) fing er an die Wunder zu verrichten, von welchen Rigordus nicht reden mag, weil die Menschen nicht daran glauben (propter nimiam hominum incredulitatem). Jacob von Vitry besonders schildert mit grellen Farben die damals zu Paris herrschende Unkeuschheit; z. B.: „Simplicem fornicationem nullum peccatum reputabant. Meretrices publicae ubique per vicos et plateas civitatis passim ad lupanaria sua clericos transeuntes quasi per violentiam pertrahebant. Quodsi forte ingredi recusarent, confestim eos Sodomitas post ipsos conclamantes dicebant. Illud enim foedum et abominabile vitium adeo civitatem, quasi lepra incurabilis et venenum insanabile occupaverat, quod honorificum reputabant, si quis publice teneret unam vel plures concubinas. In una autem et eadem domo scholae erant superius, prostibula inferius. In parte superiori magistri legebant, in inferiori meretrices officia turpitudinis exercebant."

aber, indem er zur Annahme des Kreuzes mit glühender Begeisterung ermahnte, auch die Verfolgung des Wuchers und der Unzucht und anderer Laster, strafte die nachlässigen Prälaten und unkeuschen Priester und bestritt Kezzerey und Irrlehren [6]) mit einer Freymüthigkeit, welche keines Standes und keines Ansehens schonte; und viele, erschüttert durch seine Strafpredigten, gingen in sich, besserten ihr lasterhaftes Leben und ließen ab von ihren Irrlehren. Manchen Buhlerinnen, welche mit ernstlicher Sinnesänderung zum sittlichen Leben sich wandten, verschaffte er Männer; für andere gründete er aus den ihm von frommen Christen gespendeten Gaben das Frauenkloster des heiligen Antons zu Paris [7]), damit sie dort, der Regel der Cistercienser gehorchend, in der Abgeschiedenheit von der Welt und entfernt von den Reizen der Sinne, durch ein frommes und der Andacht geweihtes Leben die Flecken ihres frühern Wandels tilgen möchten. J. Chr. 1198.

Als Innocenz von den Predigten des Meisters Fulco hörte, so lobte er dessen frommen Eifer in einem an ihn gerichteten Schreiben [8]), munterte ihn auf, vornehmlich zum Besten des heiligen Landes die ihm von Gott ver-

6) Besonders die haeresis populicana. Chronologia Roberti Altissiodorensis l. c. p. 262. Annales Aquicinctenses (ibid.) p. 550.

7) Jacobi de Vitriaco C. c. p. 287. Alberici Chron. (in Leibnit. access. hist.) ad a. 1199. Chron. Leodiense Reineri ad St. Jacobum Monachi (im Recueil etc. l. c.) p. 514. Zur Ausstattung solcher dem liederlichen Leben entrissenen Mädchen gaben die Schüler (scholares) zu Paris 250 Pfund Silbers, und die Bürger mehr als 1000 Pfund Silbers. Otton. de St. Blasio Chron. cap. 47.

8) Der Brief wurde geschrieben im Lateran am 5. November 1198 (Nonis Novembr.). Nach der Chronik eines ungenannten Stiftsherrn von Laon (im Recueil des historiens de la France T. XVIII. p. 713) erwirkte noch der Cantor Peter dem Meister Fulco jenes päpstliche Schreiben: „Fulconis zelum juvit cantor Parisiensis, dum ei litteras domini Papae Innocentii impetravit, quarum auctoritate per omnem Galliam ei licuit praedicare."

J. Chr. 1198. liehenen Gaben anzuwenden, und ertheilte ihm die Vollmacht, nach geschehener Berathung mit dem Cardinal-Legaten Peter von Capua, sowohl aus den schwarzen als weißen Mönchen zu seinem Beystande in der Ermahnung zur Kreuzfahrt einige, welche er dazu tüchtig achte, auszuwählen, damit sie in Gemeinschaft mit ihm, nach dem Ausdrucke des Propheten [9]), überall säen möchten an den Wassern.

Seit dieser Zeit zog Fulco von Ort zu Ort, das Kreuz predigend; und seine Predigten brachten um desto größere Wirkungen hervor, da das Volk die Ueberzeugung gewann, daß ihm, zur Bestätigung seiner Sendung, wie einst Peter dem Einsiedler und dem heiligen Bernhard, Gott die Kraft verliehen habe, durch Auflegen seiner Hände und das Zeichen des heiligen Kreuzes den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Stummen die Sprache, den Gelähmten den Gebrauch ihrer Glieder wiederzugeben, und viele andere körperliche Gebrechen zu heilen. „Der Geist Gottes aber," sagt ein Schriftsteller dieser Zeit, „hatte dem Meister Fulco die Gabe verliehen, die Geister zu unterscheiden, so daß er wohl wußte, wem und zu welcher Zeit er die Gesundheit wieder verleihen könnte und müßte. Darum, wenn die Kranken mit Ungestüm die Heilung von ihm forderten, so gewährte er einigen ihr Begehren augenblicklich; anderen verweigerte er es unumwunden, indem er ihnen erklärte, daß die Wiedererlangung ihrer vorigen Gesundheit weder für das Heil ihrer Seele ersprießlich, noch Gott wohlgefällig seyn würde; anderen that er kund, daß die Zeit ihrer Heilung noch nicht gekommen wäre, und die ihnen von Gott aufgelegte Züchtigung noch nicht hinreichte zur Abbüßung ihrer

9) Jes. 32, 20.

Sünden [10]." Fulco soll solche wunderbare Heilungen besonders durch das Wasser von Quellen, welche er durch seinen darüber ausgesprochenen Segen heiligte, bewirkt haben [11]. An solchen von ihm geweihten Quellen wurden hernach Capellen und selbst Hospitäler von seinen frommen Verehrern erbaut [12]. J. Chr. 1198

Mit Erlaubniß seines Bischofs begab sich dieser begeisterte Kreuzprediger auch in die benachbarten Landschaften, indem er die Normandie und Bretagne, so wie auch Burgund und Flandern durchzog [13], und überall sowohl

10) Rad. Coggeshale l. c. p. 81. Vgl. Jac. de Vitr. p. 283. Ueber die Wunder, welche Fulco verrichtete, redet ausführlich Otto von St. Blasien nach Mittheilungen, welche darüber Berthold von Osinberc, ein Augenzeuge, an Heinrich von Veringen, Custos der Kirche zu Straßburg, gemacht hatte. Ueber die Weise Fulco's, den Stummen die Sprache zu geben, berichtet Otto von St. Blasien Folgendes: „Allatis ad eum mutis, sicut idem Bertholdus oculis suis vidit, ora eis aperiens insufflavit, eisque ut loquerentur imperavit. Qui si aliquamdiu morarentur, eos in maxilla caedendo quasi per vim Spiritus sancti verbum ab eis violenter extorsit, statimque loquentes reddidit." Auf nicht weniger gewaltsame Weise heilte er die Lahmen. Als einst, da er zu Pferde an den Hof des Königs von Frankreich sich begab, einige Ritter einen ihnen verwandten jungen Mann, welcher völlig gelähmt war, ihm entgegenführten, damit er durch Auflegung seiner Hände denselben heilen möchte: so gebot Fulco zuvörderst dem jungen Mann, von seinem Pferde herabzusteigen, und als er sich nicht bewegen konnte, so sprach der Wunderthäter: Im Namen unsers Herrn Jesu Christi gebiete ich dir, abzusteigen. Otto von St. Blasien beschließt diese Erzählung also: „Quum nec ad hanc vocem aeger ille posset descendere, dominus Fulco (nam et ipse equo sedebat) equum ad eum urgens quasi eum percussurus, baculum, quem manu gestabat, elevavit, aegroque per hoc stuporem incutiens eumque prae timore de equo corruentem elevans, sanum continuo reddidit eumque per aliquod campi spatium coram se gaudentem currere fecit." Nach der Erzählung derselben Chronik soll Fulco behauptet haben, daß eine Erscheinung der Jungfrau Maria ihn zum Predigen aufgefordert habe. Auch Villehardouin (de la conqueste de Constantinople, ed. Ducange, p. 1.) erwähnt der Wunder des Meisters Fulco.

11) „Dicunt quidam, aliqua per eum facta miracula maxime ad fontes, quos benedixit." Alberici Chron. ad a. 1199.

12) Jac. de Vitr. l. c. p. 287.

13) Chronologia Roberti Altissiodorensis l. c. Nach Lüttich kam er

J. Chr. 1198. zur Annahme des Kreuzes ermahnte, als wider die Laster predigte, wider welche er schon zu Paris und in der Umgegend geeifert hatte. Wohin er kam, da begeisterte er das Volk für das heilige Land, so daß Viele das Gelübde der Kreuzfahrt ablegten, Andere ihm reichliche Almosen zur Hülfe des heiligen Landes übergaben; und selbst aus fernen Gegenden kamen viele Gläubige nach den Orten, wo er predigte, um seine begeisterten Ermahnungen zu hören und seine Wunderwerke zu schauen. Nicht selten aber wurde die Zudringlichkeit solcher, welche seine Wunderkraft anstaunten oder für die Heilung körperlicher Gebrechen in Anspruch nahmen, ihm höchst lästig. Nicht nur wurden in großer Zahl die Kranken herbeygetragen, und ihre Betten an die Wege gestellt, damit die Kranken, wenn Fulco vorüberginge, seine Kleider möchten berühren können, und dadurch genesen; sondern auch manche Kranke und selbst Gesunde drängten sich mit Ungestüm an ihn heran und zerrissen das Gewand, welches er trug, um Stücke desselben in ihre Gewalt zu bringen. Gewöhnlich mußte Fulco täglich ein neues Gewand anlegen, weil das Kleid, welches er am vorhergehenden Tage getragen hatte, durch seine ungestümen Verehrer war zerrissen worden. Oftmals drängte das Volk in heiligem Eifer so sehr auf ihn ein, daß er in Gefahr war, erdrückt zu werden; und er war daher genöthigt, durch mancherley Mittel, zuweilen mit Gewalt, die Zudringlichen von sich abzuwehren. Als an einem Tage ein Mann auf sehr gewaltsame Weise Stücke von dem Ge-

am Sonntage nach Lätare (19. März) 1200. Reineri Chron. Leodiense l. c. p. 616. Zu Corbie machten seine Predigten große Wirkungen, und die dortigen Mönche wurden mit großer Achtung für seine Frömmigkeit und Heiligkeit erfüllt. Recueil des historiens de la France. T. XVIII. p. 801.

wande des Kreuzpredigers sich zu verschaffen suchte, so J. Chr. 1198.
erhob Fulco also seine Stimme zu dem umstehenden Volke: Zerreißet nicht ferner meine Kleider, welche nicht gesegnet sind; ich will aber das Kleid dieses Mannes segnen. Als Fulco hierauf über das Gewand desselben das Zeichen des Kreuzes gemacht hatte, so fiel das Volk her über diesen Mann, riß sein Gewand in Stücke und nahm diese Stücke als Reliquien. Zu anderer Zeit, wenn der Andrang des Volks sehr heftig wurde, und das Getümmel und Tosen desselben oder laute Gespräche der Umstehenden seine Rede störten oder unterbrachen: so strafte er die Anstifter dieser Störungen durch seinen Fluch, welcher von solcher Wirkung gewesen seyn soll, daß nicht nur sogleich die vollkommenste Ruhe eintrat, sondern auch diejenigen, welche dadurch sich getroffen fühlten, wie von fallender Sucht ergriffen, mit den heftigsten Zuckungen zu Boden fielen. Nicht selten schlug er solchen, welche mit Unbescheidenheit und Ungestüm sich an ihn herandrängten, mit dem Stabe, welchen er in seiner Rechten trug, blutige Wunden; diejenigen aber, welche solche Wunden davon getragen hatten, murrten nicht, sondern küßten das hervordringende Blut, als von einem Manne Gottes geheiligt [14]).

Der Eifer, womit Fulco sowohl Fürsten, Ritter und Volk zur Annahme des Kreuzes als die Lasterhaften zur Besserung ihres Wandels ermahnte, und die Wunder, welche er vollbrachte, mehrten sein Ansehen bey dem Volke so sehr, daß man ihn nicht anders als den heiligen Mann nannte [15]). Doch war Fulco nicht darauf bedacht,

14) Jac. de Vitr. l. c. p. 284. 285.

15) Recueil des hist. de la France T. XVIII. p. 801. Villehardouin (hist. de la conqueste de Constantinople, ed. Ducange p. 17. 28) giebt ihm den Beynamen: „le bon hom."

J. Chr. 1198. durch übertriebene Kasteyungen und auffallende Büßungen den Ruf eines Heiligen sich zu verschaffen; zwar trug er ein haarnes Hemd auf bloßem Leibe und fastete auch zuweilen mit Strenge, aber zu anderer Zeit aß und trank er gern und in ordentlichem Maße die Speisen und Getränke, welche ihm dargeboten wurden; er kleidete sich nach der Sitte des Landes, schor sich öfters den Bart, und wenn er zum Predigen umherzog, so ging er nicht zu Fuß, sondern bediente sich eines Pferdes [16]).

Seinen Reden für das heilige Land gab Fulco dadurch noch größere Kraft, daß er sich mit zahlreicher Begleitung zu dem allgemeinen Capitel des Cistercienserordens begab, welches in der Abtey Citeaux im J. 1198 gehalten wurde, und daselbst zugleich mit dem Bischof Gautier von Langres das Kreuz nahm. Die versammelten Aebte verweigerten ihm zwar die Gewährung seines Gesuchs, daß aus ihrer Zahl einige als Begleiter und Gehülfen auf der Wallfahrt ihm sich anschließen möchten, übergaben ihm aber eine große Zahl von Kreuzen; und als Fulco, nachdem er die Abtey verlassen hatte, mit dem heiligen Kreuze bezeichnet, vor dem Thore derselben, das Volk, welches daselbst zusammengekommen war, zum Beystande des heiligen Landes ermahnte: so nahmen sogleich Viele aus seinen Händen das Kreuz. Viele Andere,

16) „Nullam singularitatem austerioris conversationis, sive in vigiliis sive in ciborum parcimonia, palam demonstravit, sed cum gratiarum actione quae sibi apponebantur percipiens.“ Rad. Coggeshale l. c. p. 81. „Hujus sacerdotis conversatio, non multum simulata religione fuit. Vestes enim pro consuetudine ipsius terrae habens, barbam frequenter radebat, caput decenti pileo cooperiens. Vadens ad praedicandum equo utebatur, et in quamcumque domum receptus est, modo justi praedicatoris comedit et bibit, quae sibi apponebantur.“ Otton. de St. Blas. Chron. l. c. Doch sagt Jacob von Vitry (p. 283) von ihm: „famem patiebatur ut canis.“ Vgl. Anm. 21.

als das Gerücht sich verbreitete, daß Fulco selbst eben so, wie vormals Peter der Einsiedler, an die Spitze eines Kreuzheeres sich stellen und dasselbe nach dem heiligen Lande führen würde, kamen aus allen Orten zu ihm und baten um die Ertheilung des Kreuzes [17]. Fulco gewährte diese Bitte aber nur den Armen und verschmähte die Reichen als Gefährten seiner Wallfahrt [18]. J. Chr. 1198.

Die Wirkungen der Predigten des Meisters Fulco waren aber in keiner Hinsicht von Dauer [19]. Viele, welche auf seine Ermahnung ihre Sünden bereut und Besserung gelobt hatten, kehrten bald wieder zu ihren

17) Rad. Coggeshale l. c.

18) „Ipse turbam pauperum innummerabilem, ad vindicandam injuriam Crucifixi in Orientali ecclesia, praedicatione sua accendit et eis signum crucis imposuit; divites vero indignos esse tali beneficio judicavit." Reineri Chron. Leod. l. c. p. 615. Roger von Hoveden (fol. 448 B) erzählt noch Folgendes von den Schicksalen, welche Fulco als Prediger erfuhr. Er begab sich auch zum Könige Richard und sprach zu ihm: Ich sage dir im Namen Gottes, daß du drey schlimme Töchter hast, und rathe dir, sie bald an den Mann zu bringen, damit sie dir nicht Unheil verursachen. Du bist ein Heuchler und Lügner, sprach der König; denn ich habe keine Töchter. Fulco aber fuhr fort: Ich lüge nicht; denn du hast wirklich drey schlimme Töchter, welche sind: Hoffahrt, Leidenschaftlichkeit und Ueppigkeit (superbia, cupiditas, luxuria). Der König rief hierauf viele seiner Grafen und Barone zu sich und sprach zu ihnen: Jener Heuchler sagt, daß ich drey schlimme Töchter habe und sie bald verheirathen soll; ich gebe also die Hoffahrt den Templern, die Leidenschaftlichkeit den Cistercienser-mönchen, und die Ueppigkeit den Prälaten. Als Fulco hernach zu Lisieux über das unreine Leben der Geistlichen predigte, so ließen ihn die Geistlichen dieser Stadt in ein Gefängniß bringen; aber keine Fesseln vermochten ihn zu halten, und die Geistlichen gaben ihm wieder die Freyheit. Zu Caen in der Normandie ließen ihn, als er dort predigte und mancherley Wunder verrichtete, die Burgwächter (custodes castelli) in der Meinung, dem König Richard dadurch einen Gefallen zu erweisen, in Fesseln legen; Fulco aber zerbrach die Fesseln und setzte froh und muthig seinen Stab weiter.

19) „Verum non diu perstitit illa fervens audiendi frequentia, sed processu temporis cito deferbuit; et multi, qui a vitiis resilire jam coeperant, in eadem sunt relapsi." Chronologia Roberti Altissiodor. l. c. p. 262.

J. Chr. 1198. vorigen Lastern zurück, und seine Absichten in Beziehung auf das heilige Land wurden verdächtig. Obwohl die Almosen, welche er für das heilige Land sammelte, zur Unterstützung unbemittelter Ritter, welche das Kreuz genommen hatten oder nehmen würden, und anderer armen Wallfahrer bestimmt waren: so erregte gleichwohl die große Menge des Geldes, welches er zusammenbrachte, Neid [20]); und man fing an, ihn zu beschuldigen, daß die Noth des heiligen Landes von ihm nur als Vorwand gebraucht würde, um für andere Absichten Geld zu sammeln. Andere tadelten seine Reizbarkeit zum Zorn und die Härte, womit er diejenigen von sich stieß, welche zu ungelegener Zeit oder auf ihm lästige Weise seine Wunderkraft in Anspruch nahmen [21]). Diese Vorwürfe und Beschuldigungen hatten die Folge, daß die Theilnahme an seinen Predigten sich minderte. Gleichwohl berichtete Fulco
14. Sept. im Jahre 1201 auf dem allgemeinen Capiteltage der Aebte

20) „Ipse (Fulco) ex fidelium eleemosynis maximam coepit congregare pecuniam, quam pauperibus cruce signatis, tam militibus quam aliis, proposuerat erogare. Licet autem causa cupiditatis vel aliqua sinistra intentione collectas istas non faceret, occulto Dei judicio ex tunc ejus auctoritas et praedicatio coepit valde diminui apud homines; et, crescente pecunia, timor et reverentia decrescebat.“ Jac. de Vitr. l. c. p. 288. In der Chronik eines ungenannten Stiftsherrn von Laon (Recueil des historiens de la France T. XVIII. p. 711) wird unumwunden die Beschuldigung ausgesprochen, daß Fulco in eigennütziger Absicht das Kreuz gepredigt, und die Mildthätigkeit der Christen getäuscht habe: Tandem (Fulco), sub obtentu Terrae Sanctae, praedicationi quaestuosae insistens, pecuniam congregavit infinitam, non, sicut credebatur, Terrae Sanctae profuturam.“

21) „In hoc scandalizabantur nonnulli, quod nimiam pecuniam aggregavit quasi ad succursum terrae Hierosolymitanae, et quod erat ultra mensuram iracundus.“ Chron. Alberici ad a. 1199. Jacob von Vitry (l. c. p. 286) entschuldigt dagegen die Geneigtheit des Kreuzpredigers zum Zorn: „Sed et asperitate poenitentiae, eo quod asperrimo semper indutus esset cilicio, et plerumque lorica, ut dicitur, et ex nimia vexatione fatigatus, frequenter commovebatur ad iram.“

des Cistericenserordens, welcher alljährlich in der Abtey Citeaux am Feste der Kreuzeserhöhung gehalten wurde, mit Thränen [22]), daß während der drey Jahre, in welchen er das Kreuz gepredigt hatte, zweyhundert Tausend Kreuzfahrer aus seinen Händen das Kreuz empfangen hätten. Auf eben diesem Capiteltage legte Fulco einen Brief des Papstes Innocenz vor, durch welchen drey Aebte des Cistercienserordens [23]) angewiesen wurden, ihn in seinen fernern Bemühungen für die Kreuzfahrt zu unterstützen. Er sah aber nicht die Früchte seiner Bemühungen; denn er erkrankte zu Neuilly im Jahre 1202 an einem Fieber, welches seinem Leben ein Ende machte [24]). J. Chr. 1198.

22) „Confessus est cum lachrymis." Rad. Coggeshale l. c. p. 93. Des jährlichen allgemeinen Capiteltages des Cistercienserordens erwähnt auch Villehardouin (hist. de la conqueste de Constantinople, ed. Ducange) c. 22. p. 17. „Ensi s'en ala li Marchis al capitre à Cistials qui est à la saincte Crois en Septembre (14. Sept.)."

23) „Scilicet abbatem de Columba, abbatem de Perseine et abbatem de Sarneia." Rad. Coggesh. l. c.

24) Chronolog., Roberti Altissiod. l. c. p. 265. Jac. de Vitr. l. c. p. 288. 289. Die französischen Pilger wurden, während sie zu Venedig (im Jahre 1202) sich verweilten, durch die Nachricht von dem Tode Fulco's in große Betrübniß gebracht. „Devant ce que nos vos avons ici conté, si vint une novelle en l'ost, dont il furent mult dolent li Baron et les autres genz, que Messire Folques li bon hom, qui parla premierement des Crois, fina et mori." Villehardouin, ed. Ducange c. 37. p. 28. Er wurde in seiner Pfarrkirche begraben, deren von ihm angefangener Bau aus den milden Gaben derjenigen, welche zu seinem Grabe wallfahrteten, vollendet wurde; denn Fulco hatte unmittelbar nach seiner Bekehrung die alte Kirche zu Neuilly gegen den Willen seiner Gemeine niederreißen lassen, indem er das Versprechen gab, daß er den neuen Bau zu Ende bringen würde, ohne die Beyträge seiner Gemeine in Anspruch zu nehmen. Jac. de Vitr. l. c. p. 289 Die Chroniken setzen den Tod Fulco's in das Jahr 1202; andere Nachrichten geben den 2. März 1201 als den Tag seines Todes an. S. Lebeuf histoire du diocèse de Paris T. VI. p. 20. (wo auch eine Beschreibung seines Grabes sich befindet.) Michaud Hist. des crois. T. III. p. 117. 118. Nach Hugo Plagon (p. 654) starb Fulco aus Trauer darüber, weil ihm ein Theil des Geldes, welches er außer dem in der Abtey Citeaux niedergelegten an ei-

J. Chr. 1198. Die Almosen aber, welche er für das heilige Land gesammelt und in der Abtey Citeaux niedergelegt hatte, wurden zur Wiederherstellung der durch das große Erdbeben im Jahre 1202 zerstörten Mauern von Tyrus, Ptolemais und Berytus und zur Unterstützung der armen Christen in Syrien angewandt; und es wurde anerkannt, daß dieses Geld größern Nutzen in dem gelobten Lande gestiftet habe, als jede andere Geldunterstützung, welche aus dem Abendlande nach Syrien war gesandt worden [25]).

Die Wirkungen der Predigten Fulco's wurden mehr gehemmt und vermindert durch die Mißbräuche, welche seine Schüler sich erlaubten, als durch die Fehler, welche ihm selbst vorgeworfen wurden. Denn manche seiner Schüler, welche die Predigten ihres Meisters aufschrieben und dann mit größerem und geringerem Erfolge dem Volke vortrugen, bereicherten sich selbst durch die Gaben, welche sie frommen und mildthätigen Christen ablockten [26]); und ihre Untreue blieb nicht ohne nachtheilige Folgen in Beziehung auf die Meinung des Volks von den Absichten ihres Meisters und ihrer übrigen redlichern Mitschüler; obwohl im Anfange diejenigen, welche von Fulco mit

nem andern Orte aufbewahren ließ, vorenthalten wurde.

25) Jo. Iperii Chron. S. Bertini (im Recueil etc. T. XVIII.) p. 601. „Li avoir qui fu commandé à Cistiaus, fu portés en la terre d'outremer, ne onque avoir si grant bien ne fist en la terre d'outremer com cil fist; car li Crolles (Erdbeben) i avoient esté, et estoient fondus tous les murs de Sur et d'Acre et de Baruth, qu'en refist tous de cel avoir." Hugo Plagon p. 654.

26) Von den Predigern, welche die Mildthätigkeit des Volks mißbrauchten, und dadurch den übrigen Predigern schadeten, nennt Jacob von Vitry (p. 288) den Meister Petrus de Rusia, welchem die Gabe vorzüglicher Beredsamkeit verliehen war (qui praecipuus inter illos et amplius facundus et faecundus videbatur). Er predigte zwar die Armuth, bereicherte sich aber durch die milden Gaben, welche ihm gespendet wurden, und ward späterhin Stiftsherr und Kanzler der Kirche zu Chartres.

dem Auftrage, zu predigen ausgesandt wurden, überall mit großen Ehren aufgenommen wurden [27]). Die glänzenden Wirkungen, welche die Predigten Fulco's im Anfange hervorbrachten, munterten überhaupt viele Geistliche in Frankreich auf, sein Beyspiel nachzuahmen; aber nur wenige predigten mit reinen Absichten [28]), und eben deswegen auch nicht mit großem Erfolge. Auch in England traten mehrere Schüler des Meisters Fulco als Prediger auf, mit Ermahnungen des Volks zur Buße sowohl, als zur Kreuzfahrt, und zogen umher von Stadt zu Stadt. J. Chr. 1198.

27) „Sed et discipuli ejus, quos ad praedicandum mittebat, velut Apostoli Christi, cum summo honore et reverentia recipiebantur ab omnibus." Iac. de Vitr. l. c.

28) Jac. de Vitr. c. 10. p. 290. sq. Als solche, welche außer dem Meister Fulco damals mit redlichem Eifer predigten, nennt Jacob von Vitry (c. 9. p. 289. 290) den Magister Stephan, Erzbischof von Canterbury, den Magister Walther von London, den Magister Robert von Corchon, nachherigen Cardinal, den Abt von Persones (Perseine s. Anm. 23) Cistercienserordens, den Magister Alberic von Laon, nachherigen Erzbischof von Rheims, den Magister Johannes von Lirot und dessen Gefährten den Magister Johannes de Nivella. Roger von Hoveden (p. 448 B.) nennt außer dem Meister Robert (von Corchon) noch einen gewissen Meister Peter (Petrus de Busia, s. Anm. 26.) und den Abt Eustach von Flai als herumziehende Prediger und Schüler des Meisters Fulco; und von Eustach von Flai berichtet er ad a. 1200. (S. 458 B.) mehrere in England verrichtete Wunder; indem er noch bemerkt, daß der Kreuzprediger jeden Handel und Wandel am Sonntage vermöge eines vom Himmel zu ihm herabgekommenen Auftrags untersagt (vgl. ad a. 1201. p. 466 B) und verordnet habe, daß künftig in jeder Kirche vor dem Leibe des Herrn eine stets brennende Lampe, oder irgend ein anderes immerwährendes Licht unterhalten werden sollte. Auch brachte er es dahin, daß viele Bürger zu London sich entschlossen, bey ihrem Mittagsmale stets eine Schüssel der Mildthätigkeit (discum eleemosynarium) zu halten, in welche Speisen gelegt wurden für solche Armen, welche nicht im Stande waren, sich ihre Nahrung zu verschaffen und zu bereiten. Der erwähnte vom Himmel gefallene Brief, wodurch die Feyer des Sonntags den Christen eingeschärft wurde, war nämlich, wie Matthäus Paris (Historia Anglicana ed. Wats. Lond. 1640. ad a. 1200. p. 200) ausführlich berichtet, zu Jerusalem am Altar des heiligen Stephanus auf Golgatha gefunden worden.

J. Chr. 1198. Außer dem Meister Fulco predigte Niemand das Kreuz mit größerem Erfolge, als Martin, Abt des Cistercienserklosters Paris in Oberelsaß, welcher, von dem Papst Innocenz aufgefordert, die Christen zur Annahme des Kreuzes zu ermahnen und selbst das Kreuz zu nehmen, zuerst in der Kirche Unsrer lieben Frauen zu Basel vor einer zahlreichen Versammlung als Kreuzprediger auftrat. Seine Rede machte um so größeren Eindruck, als viele seiner Zuhörer, angezogen durch die Neuheit der Erscheinung, daß auch in diesem Lande das Kreuz gepredigt würde, sich zu Basel schon in der Absicht eingefunden hatten, dem Dienste des Heilandes sich zu weihen. Der Abt Martin aber, indem er alle andere Gründe geltend machte, mit welchen gewöhnlich die Kreuzprediger ihre Ermahnungen zur Wallfahrt unterstützten, besonders die Hoffnung der Belohnungen, welche der Wallfahrer in der Ewigkeit warteten, verglich die damaligen Verhältnisse mit den viel ungünstigern Umständen, unter welchen Gottfried von Bouillon und die übrigen Helden der ersten großen Kreuzfahrt die Eroberung von Jerusalem durch die Hülfe Gottes vollbracht hätten; indem er daran erinnerte, daß Ptolemais, Antiochien und mehrere andere wichtige und feste syrische Städte noch immer in den Händen der Christen wären, und durch deren Besitz die Wiedereroberung des übrigen, in den ersten Zeiten der Kreuzfahrten gewonnenen und hernach verlorenen Landes in Syrien würde bedeutend erleichtert werden. Auch achtete er es nicht für überflüssig, zu bemerken, daß das gelobte Land viel reicher und fruchtbarer wäre, als das heimathliche Land, und manche Pilger hoffen dürften, dort eine angenehmere Lage sich verschaffen zu können, als sie im Vaterlande verlassen würden. Endlich ermunterte Martin seine Zuhörer zur

Annahme des Kreuzes durch das Versprechen, daß er selbst die Kreuzfahrer begleiten und alle Gefahren mit ihnen theilen würde. Indem er mit inniger Rührung und nicht ohne Thränen diese Ermahnung vortrug, so wurden auch alle Anwesende davon auf das tiefste ergriffen. So wie diese Predigt zu Basel eine große Zahl streitbarer Männer für die Kreuzfahrt gewann: so wurden auch durch die Predigten, welche Martin in andern volkreichen Städten des obern Deutschlands hielt, Viele bewogen, das Kreuz zu nehmen; denn seine angenehme Gestalt, sein sanftes, mildes und demüthiges Betragen und sein richtiges Urtheil über alle Verhältnisse kamen der Anmuth seiner Rede zu Hülfe. Er empfahl aber allen denen, welche in seine Hände das Gelübde der Wallfahrt ablegten, angelegentlich, zu bestimmter Zeit in Basel, als dem allgemeinen Sammelplatz aller der Pilger, welche seiner Führung sich anvertrauen wollten, sich einzufinden, oder wenigstens in kurzer Frist auf dem Wege, welchen er wählen würde, nachzufolgen, und in der Zeit, welche sie in ihrer Heimath noch zubringen würden, durch einen reinen und frommen Wandel als würdige Streiter des Heilandes sich zu erweisen und der Gnade und des Beystandes Gottes sich würdig zu machen [29]. J. Chr. 1198.

29) Güntheri Historia Constantinop. p. V—VII. Der Abt Martin wird auch Martin Litz (oder Linz) genannt. S. Petri d'Outreman Constant. belg. Lib. II. c. 1. p. 84. 92. und Lib. III. c. 6. p. 224.